

Starker Motor in der Region soll interkommunale Zusammenarbeit glaubwürdig vorantreiben

Eine 23-köpfige Delegation machte sich kürzlich auf eine Reise nach Erfolgsfaktoren für die interkommunale Zusammenarbeit. Drei Modellprojekte in Niedersachsen und Hessen bildeten das Ziel der Exkursion, die im Rahmen des Projekts „Herausforderung Demografie“ der Stadtwerke Judenburg AG durchgeführt wurde. „Keine Patentrezepte, immer die Menschen mitnehmen und stets nur kleine Schritte“, lautete das Motto der deutschen Regionen.

„Alle Zeichen der Zeit deuten auf ein Mehr an interkommunaler Kooperation hin. Ob es die finanziellen Erfordernisse der Gemeinden oder die demografische Herausforderung ist: Es wird auch bei uns immer mehr darum gehen, unnötige Konkurrenzen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen“ erklärte Stadtwerke-Direktor Ing. Mag. Manfred Wehr den Hintergrund des dreitägigen Aufenthalts. Auf dem Programm standen drei unterschiedliche deutsche Modellprojekte der interkommunalen Zusammenarbeit. Wie machen es andere? Was sind die Erfolgsfaktoren und welche Schwierigkeiten gibt es? Welche Aspekte können auf das Aichfeld übertragen werden? Diesen und anderen Fragen gingen die Teilnehmer nach – in erster Linie Bürgermeister und Amtsleiter aus der Region.

Lastenausgleich mit dem Ziel einer höheren Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Region. Alle wesentlichen Leistungen der Daseinsvorsorge sind gebündelt worden, etwa durch die Zusammenführung der Abfallbetriebe. Nicht nur sämtliche Verwaltungsaufgaben liegen in einer Hand, es wurde auch eine eigene politische Verantwortlichkeit mit Regionspräsident und Regionsversammlung geschaffen.

Landkreis Holzminden

Mit fremden politischen Strukturen war die Delegation auch rund 100 Kilometer südlicher, im Landkreis Holzminden, konfrontiert. Bereits in den 70er Jahren fand eine Zusammenlegung des Großteil der niedersächsischen Gemeinden zu Samtgemeinden (von „gesamt“, „zusammen“) statt. Letztere führt die Verwaltungsgeschäfte für ihre Mitgliedsgemeinden und verfügt gleichfalls über eigene politische Organe. Derzeit läuft bereits die nächste Stufe. Die obersteirischen Teilnehmer wurden mit einem gerade laufenden Fusionsprozess der zwei Samtgemeinden Polle

und Eschershausen konfrontiert. „Das ist der richtige Schritt zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit einer Region“, ist der Holzmindener Landrat Walter Waske überzeugt. Der Landkreis Holzminden ist sowohl eine Pilotgemeinde der interkommunalen Zusammenarbeit als auch eine Modellregion der Gestaltung des demografischen Wandels in Deutschland.

Zweckverband Schwalm-Eder-West

Die letzte Station war die Stadt Borken in Hessen, deren Bürgermeister Bernd Heßler zugleich Vorsitzender des Zweckverbandes Schwalm-Eder-West ist. Dieser besteht aus fünf Gemeinden und wickelt in sämtlichen Bereichen gemeinsame Projekte ab – vom interkommunalen Gewerbegebiet und Gründerzentrum bis zur touristischen Arbeitsgemeinschaft. Außerdem wurden sämtliche „Back-Office“-Verwaltungsaufgaben wie Finanz- und Personalverwaltung zusammengeführt, während das Bürgerservice vor Ort bestehen blieb und einige Verbesserungen

erfuhr.

Nur der Anpfiff

Die Exkursion war nur ein erster Schritt. Die vielen Anregungen aus den Modellprojekten sollen in einem Nachtreffen im Juni noch kanalisiert werden, um gemeinsam weitere Schritte planen zu können. Die Teilnehmer waren sich bereits nach der letzten Station in Borken einig: Es braucht einen starken Motor in der Region, der die interkommunale Zusammenarbeit im Aichfeld glaubwürdig vorantreibt.

Zahlenspiele

Die westliche Obersteiermark mit den Bezirken Judenburg, Knittelfeld und Murau umfasst mit ihren rund 107.000 Einwohnern 72 Gemeinden. Der Landkreis Holzminden mit rund 78.000 Einwohnern setzt sich aus acht Samtgemeinden zusammen, bis 2011 steht eine weitere Reduktion auf fünf auf dem Plan. Der Staat Dänemark mit über fünf Millionen Einwohnern hat seit der letzten Kommunalreform 2007 gar nur mehr 98 Gemeinden. 1970 waren es noch 1.098.

Region Hannover

„Liebesheirat war es keine“, stellte Regionspräsident Hauke Jagau gleich am Beginn seines Vortrages klar. Hannover mit seinen 20 benachbarten Städten und Gemeinden setzt auf einen Vorteils- und



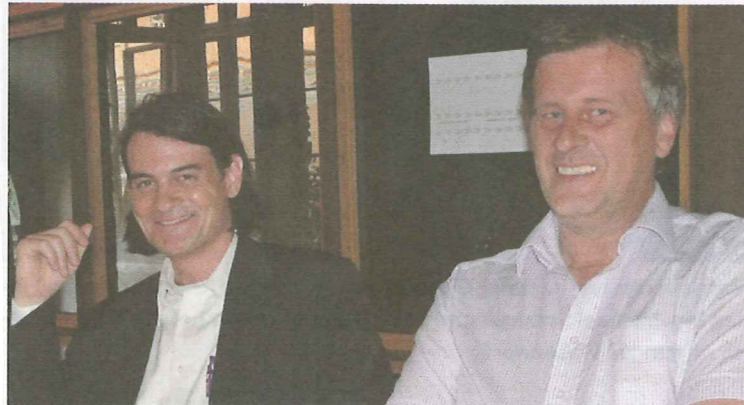
Bgm. Gerhard Horn (St. Oswald-Möderbrugg) und Bgm. Eberhard Wallner (Unzmarkt-Frauenburg)



Bgm. Johann Gruber (Teufenbach) und Bgm. Dir. Kurt Haller (Zeltweg)



Bgm. Grete Gruber (Judenburg) und Bgm. Bernd Heßler (Borken)



EU-Regionalmanager MMag. Arnulf Hasler und Bgm. Wolfgang Rosenkranz (St. Peter ob Judenburg)



Abendlicher Stadtrundgang durch die Stadt Holzminden im Weserbergland



Die Teilnehmer in Borken mit Bgm. Heßler und seinen Mitarbeitern



BR Günther Kaltenbacher und Amtsleiter Mag. Gernot Esser (Pöls)



Bgm. Helmut Maurer (Eppenstein) und Vbgm. Max Klade (Spielberg)



Architekt DI Günter Reissner, Amtsleiter Dr. Roland Widowitz (Zeltweg) und Bgm. Grete Gruber (Judenburg)



Ing. Mag. Manfred Wehr und der Hannover Regionspräsident Hauke Jagau



Samtbgm. Ernst-August Wolf (Bodenwerder), Stadtwerke-Direktor Ing. Mag. Manfred Wehr und LR Walter Waske